

3. Lindach und Siebeneich und die Hohenstaufenschen Kämmerer von da.

Das Hofamt eines Kämmerers begleitete bei den Hohenstaufen und zwar bei K. Konrad III. (urkundlich) in den Jahren 1138—45 ein gewisser Tibert, der in einer Urkunde vom Febr. 1150, dt. Speier auf einem Hoftage — Tibert von Weinsberg heißt, wie er auch im August desselben Jahres ohne Amtstitel genannt wird — in Rotenburg, vgl. Böhmers Regesten No. 228. *)

Auf dem schon cit. Hoftage zu Speier 1150 erscheint in einer andern Urkunde K. Konrads (Jaffe, 217) der Kämmerer Tibert de Linbach, oder vielmehr de Lindah, de Lindach, wie in einer Urf. von 1151 (Mon. boic. XXIX, 302) ohne Zweifel derselbe Mann heißt. Denn zwei verschiedene kaiserl. Kämmerer desselben Namens, der zu den selteneren gehört, neben einander, das wird niemand glauben. Zudem liegt eine kleine Stunde von Weinsberg, am Abhang der Berge südlich von Eberstadt heute noch der Weiler Lennach, früher Lennach genannt, s. Jahreshft 1865 S. 153. Sicherlich haben wir da jenes Lindach vor uns und ist daselbst ein festes Haus gestanden, **) auf welchem der Kämmerer seinen eigenen ritterlichen Wohnsitz hatte, während auf der nahen Burg Weinsberg ab und zu Mitglieder des Kaiserhauses sich aufhielten, weshalb dort der Raum mußte freigehalten werden.

§ Von Weinsberg stammte Tibert nicht, da er schon vor Eroberung Weinsbergs (1140) im Dienste K. Konrads stand z. 1138. Es wurde ihm also erst die neugewonnene Burg zur Verwaltung übergeben und in der Nähe ein Amtslehen eingeräumt.

*) Dieser ganze Artikel ist nach Dr. Fickers "Reichshofbeamten der staufischen Periode" bearbeitet.

**) Damit mag zusammenhängen eine ritterliche Familie „von Lindach“ mit Besitzungen zu Neckarsulm. Frize v. Rueheim, Edelknecht, Schultheiß zu Solme, et ux. Else von Lindach verkauften 1343 dem Kloster Amorbach die Kelter, welche heißt der von Lindach Kelter, die in unserer Hofrait steht, frei eigen um 60 \mathcal{R} Heller.

Kämmerer „von Weinsberg“ oder „v. Lindach“ erschienen in den Hohenstaufenschen Urkunden nach 1151 nicht mehr. Es tritt vielmehr nach einiger Zeit eine — wenigstens dem Namen nach zu schließen, ganz andere Familie von Weinsberg auf, die Engelharde und Conrade v. Weinsberg deren erster 1166 Engelhard v. W. kaiserl. Schenke gewesen ist; vgl. W. U.-B. II, 152.

Neben dem Kämmerer Tibert noch functionirte auch ein Kämmerer Konrad von Walhusen (in Sachsen), näher camerarius a thesauris oder Triskämmerer. Erst mit dem Verschwinden Tiberts aber erscheint sofort ein Kämmerer Hartmann von Siebeneich, welcher theils mit dem Amtstitel (so 1153, 27. Januar, vgl. Böhmer nr. 2319) theils ohne den Amtstitel, nur mit seinem Geschlechtsnamen (1154 z. B. l. c. nr. 2334) und am häufigsten kurzweg als Kämmerer Hartmann in Urkunden erscheint 1157. 62. 64. 66. 68. 71. 74. und nochmals 1177 zu Benedig. Die Citate dazu s. in den Sitzungsberichten der K. K. Academie der Wissenschaften zu Wien, Band XI., Heft 4 und 5, S. 493.

Hartmann v. Siebeneich hatte einen Bruder Rudolf, der 1177 zugleich mit ihm zu Benedig war (Baur, Hessisches Urk.-B. I, 62) und gewiß eine Person ist mit dem „Kämmerer Rudolf“, der (zunächst wohl als Stellvertreter seines Bruders) hie und da vorkommt — 1165. 67. und wieder 1178 Jan. und Juli zu St. Miniato und zu Arles bei Kaiser Friedrich I. Böhmer nr. 2602, 2608.

Hartmann wurde 1182. 83. in wichtigen Reichsgeschäften gebraucht, namentlich bei den Lombardischen Angelegenheiten und scheint besonders seit dem Hoftag in Constanz Juni 1183 bis 1186 in der nächsten Umgebung des Kaisers gewesen zu sein; die Belege s. l. c. S. 500.

1189 wieder kommt ein Kämmerer Rudolf v. Siebeneich in 2 Urkunden K. Friedrichs I. vor, ausgestellt zu Hagenau und Selz, in der zweiten zugleich sein Bruder Hartmann, der nachgestellt ist und den Amtstitel nicht führt. Das kann also nicht mehr der alte Kämmerer sein, sondern am wahrscheinlichsten haben wir jetzt seine Söhne vor uns, vielleicht schon seit 1182 den Rudolf II. War es doch herrschende Sitte zu jener Zeit, den ältesten Sohn nach dem Großvater, den zweiten nach dem Vater zu benennen. Wenden wir diese Regel auch auf die ältere Generation an, so bekämen wir eine Familie:

Hartmann v. — ?
 ? Rudolf v. — ?
 Kämmerer Hartmann I. 1153—77. Rudolf I, 1165—78; 82—86?
 Rudolf II. Hartmann II.
 ? 1182. 1189—1191. 1189.

Um die Person König Heinrichs war 1187—91 Heinrich von Lautern (Kaiserslautern) als Kämmerer, der seit 1191—97 das Schenknamt begleitet. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskämmerer Rudolf v. Siebeneich nach Friedrichs I. Tod auch bei dem neuen Fürsten sein Amt in Anspruch nahm, wie er denn 1191, Januar, als Kämmerer bei König Heinrich VI. in Lodi genannt wird, vor Heinrich v. Lautern. Im Februar heißt Heinrich letztmals Kämmerer und steht auch da wieder dem Kämmerer Rudolf nach.

In der nächsten Zeit erscheint Rudolf nochmals in Oberitalien als Reichsbote (Azzo, Parma 3, 301), in des Kaisers Umgebung aber versahen seitdem zahlreiche andere Herrn aus verschiedenen Geschlechtern das Kämmereramt und der Name eines „Kämmerers von Siebeneich“ kommt nicht mehr vor. Rudolf scheint gestorben und sein Geschlecht ausgegangen zu sein. Denn die Möglichkeit, es könnten die 1213—18 bei K. Friedrich II. mehrfach genannten Kämmerer, (ausdrücklich auch *camerarii imperii*) Hermann und Heinrich — Herrn v. Siebeneich gewesen sein, entbehrt doch bestimmter Wahrscheinlichkeitsgründe gar zu sehr.

Von welchem Siebeneich nannten sich jene Kämmerer. Man dachte bisher an das heutige Simnach an der Wertach, wo zur Zeit des Kämmerers Hartmann I. ein Hartmann von Siebeneich allerdings blühte.

Gegen die Identität dieser beiden Hartmannen und ihrer Familien spricht aber doch Vieles. Der schwäbische Hartmann war ein Sohn Mangolds und hatte einen älteren Bruder Mangold; noch mehr — er war ein welfischer Ministeriale (vgl. z. B. W. UB. II., 242 u. a. und Stälin 2, 26), und viel später erst erschienen diese Herrn v. Siebeneich als kaiserliche Ministerialen, z. B. 1220. 27. ein Heinrich v. S. Gewiß also ist es viel wahrscheinlicher, daß die Hohenstaufenschen Kämmerer von unserem Siebeneich bei Weinsberg sich nannten.

Nach dem Tode Tiberts übertrugen wohl die Hohenstaufen die

mit Weinsberg, einer ihrer ostfränkischen Hauptburgen, *) vorher schon in Verbindung gestandene Reichskämmererwürde einem anderen ihrer bedeutenderen Ministerialengeschlechter (aus Ostfranken oder Schwaben) und die neuen Kämmerer nahmen sofort in Weinsbergs Nähe ihren Wohnsitz, wo eben ein ansehnliches Amtslehen wird vorhanden gewesen sein.

Von Tibert getrauen wir uns, der ganz andern Namen wegen, die späteren Kämmerer nicht abzuleiten, und um so natürlicher ist dann auch, daß sie einen neuen Wohnsitz einnahmen.

Spuren einer Burg sind allerdings zu Siebeneich nicht mehr nachweisbar, allein was will das bedeuten nach so langer Zeit? Auf einen bedeutenderen Gerichtssitz weist dagegen die Localität des „steinernen Tisches“ hin, zwischen Siebeneich und Lvnach = Lindach gelegen.

Ist obiges richtig, so gehört unserem Siebeneich der Mann an, von welchem Otto v. St. Blasien (Böhmers fontes III, 600) den schönen Zug von Treue bis in den Tod erzählt; der auf dem italienischen Feldzug 1167. 68. die Person des von Mord oder Gefangenschaft bedrohten Kaisers vorstellte. H. B.

4. Slavische Orte.

In den Alemannischen Wanderungen von Dr. Bacmeister werden S. 251 die Spuren der slavischen Wenden besprochen. Soweit es unser wirtemb. Franken angeht, sind die verschiedenen unzweifelhaften wendischen Niederlassungen schon im Jahreshft 1864 (VI, 484) zusammengestellt und zwar ist dort gesagt, daß der Windischhof einst Windisch Hohbach hieß und daß allerdings Windischenbach das einstige

*) Waren ja doch alle 4 Hofämter durch Konrad III. mit seinen Ostfranken besetzt worden — Marschälle von Pappenheim, Schenken v. Schipf, Truchseße von Rotenburg und Kämmerer von Weinsberg.